

HOCKENHEIM

STADTHALLE - PREMIERE FÜR ERLEBNISDINNER GEFEIERT / ENSEMBLE „PASTA OPERA“ ALS GASTGEBER IN KOMBINATION MIT DER RONDEAU-KÜCHE

Spaghettischlacht und Liebesarien

28. Januar 2020 Autor: Matthais Werner



Das Ensemble „Pasta Opera“ feiert Premiere mit dem Erlebnisdinner „Tenore Amore“, das mit Perlen der Operngeschichte und Gaumenfreuden die Gäste verzaubert.

© Bild Lenhardt

Beethovens „Fidelio“ und sein „Mir ist so wunderbar“ gab die programmatische Überschrift für eine wild-witzige kulinarisch-musikalische Genussorgie, die am vergangenen Freitagabend in der Stadthalle Premiere feierte: „Ich werde glücklich sein“ singen Marzelline, Leonore, Rocco und Jaquino in der einzigen Oper des großen Meisters, dessen 250. Geburtstag heuer gefeiert wird – ein Singspiel, in dem Tragik und Komik einander bedingen.

Gastgeber eines noch recht überschaubar besuchten Erlebnisdinners war das vierköpfige Ensemble von „Pasta Opera“ um die Schauspielerin Julia Regher, die selbst als „Maitresse de Plaisir“ mal schlüpfri- g mal hochpoetisch durch einen kurzweiligen Abend führte, der zwischen Perlen der Operngeschichte und Gaumenfreuden changierte. Das Team um Sami ab del Hafes aus der Rondeau-Küche hat von den Antipasti-Variationen über die Pappardelle mit Basilikum-Pesto, das Kalbshüftmedaillon an Morchelrahm bis zur Orangen-Pannacotta ein sicherlich nicht revolutionäres, aber geschmacklich sehr gutes VierGänge-Menü serviert

– und das auf den Punkt des Programms und mit aufmerksamem Service. Zusammen mit den musikalischen Interventionen kam ein dreieinhalbstündiger Abend zusammen, der in Erinnerung bleibt.

Verzauberndes Rokoko-Ambiente

Im lichttechnisch in ein Farbenmeer getauchten, schön hergerichteten Seitenfoyer lud schon die Tischdeko zum Schauen und Forschen ein – Zettel, Krimskrams, aufgestellte Lauchstangen (die dann aber auch das ein oder andere Glas zu Fall brachten), verführerisch drapierte Trauben an den hohen Kerzenleuchtern: Die Gäste wurden förmlich verführt, sich auf das Ambiente und den Zauber des Rokoko einzulassen. In dieses schwebten dann die vier Hauptdarsteller des Abends und streuten Kleinode der Opernkunst: Donizetti, Rossini, Verdi, Bizet, Puccini, Mozart und Offenbach, eingebunden in ein Quodlibet, bei dem die Gäste durchaus auch mal Teil der Show sind.

Da findet man sich als Dirigent mit Lauch, als Komtur im Duell mit dem liebestollen Don Giovanni oder als Postillon d’amour, der heiße Liebesbotschaften verliert – „Zwischen Tenor und Tomatensoße“ ist Reghers Motto einer hautnah erlebten musikalischen Inszenierung.

Konzepte dieser Art sind bedauerlich oft lieblos umgesetzt und von allenfalls drittklassigen Stimmen geprägt – anders bei „Tenore Amore“: Der Abend ist gewitzt gestaltet mit Rätseln, kleinen koketten Geschichtchen, einer zurückhaltend szenischen Darstellung vor allem aber mit durchaus hörenswerten Stimmen. Zwar mag man die Moderatorin der unbedingten Mobilität geschuldet nicht immer perfekt verstanden haben, dafür waren ihre Sängerinnen und Sänger aber Schmaus für die Ohren.

Warme und kraftvolle Stimmen

Die Sopranistin Sarah Davis aus Texas verfügt über eine warm gefärbte, kraftvolle, hochdramatische Stimme mit Tiefgang und viel Körper, die sich im Forte eindeutig am wohlsten fühlt – in der Höhe erstaunlich durchzugsstark und gegenwärtig, deshalb aber auch immer diesseitig: Catalanis Wally ist dann eben Liebeskummer auf die starke Art. Dreh- und Angelpunkt des Abends der Tenor Jean-Pierre Ouellet.

Mit seiner vollschlanken Stimme, dem beispielsweise die Mischung aus Galan und Held in Puccinis „La Bohème“ sehr liegt, zeigt der Kanadier allenfalls in der Höhe leichte Schwächen.

Mit Donizettis „Una furtiva lagrima“ kann der Tenor, den man durchaus auch im sakralen Fach hören kann, zeigen, dass er auch zartfühlend, gefühlvoll und verführerisch kann – ganz zur Freude der angeschmachteten Besucherin. Fraglos aber der gesangliche Höhepunkt des Abends die Auftritte des Bariton Benjamin Hewat-Craw:

Der begabte Liedsänger aus England besticht mit einem warmen, wundervoll fest gegründeten Organ, dem eine kultivierte Gepflegtheit innewohnt, sehr unmittelbar fesselnd und berührend und mit einer angenehmen Präsenz, die wirkt, ohne Showeffekte zu benötigen. Bizets „Perlenfischerduett“, Bizets „Come un’ape“ oder Mozarts „Reich mir die Hand mein Leben“ – Hewat-Craw zündete regelmäßig gänsehautverdächtige Feuerwerke.

Zwischen wilder Spaghetti-Schlacht, Kulinarik und zauberhafter Musik war „Tenore Amore“ ein unterhaltsamer Abend, der in einer mit viel Hingabe gesungenen „Barkarole“ und durchaus verdienten Bravorufen endete.

© Hockenheimer Tageszeitung, Dienstag, 28.01.2020

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/schwetzingener-zeitung_artikel,-hockenheim-spaghettischlacht-und-liebesarien-_arid,1592935.html